

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

98 (23.8.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596930](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596930)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Lombdriefträger.

Annoucen kosten die einspaltige Corpusteile oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Glsfleth.

Inferate werden auch angenommen von den Herren F. Wittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haafenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Wisse in Berlin, J. Ward u. Comp. in Halle a. S., G. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Interactions-Comptoirs.

**Tages-Beiger.**  
(23 August.)  
☉-Aufgang: 4 Uhr 56 Minuten.  
☽-Untergang: 7 Uhr 8 Minuten.  
☉-Aufgang: 5 Uhr 39 Minuten Nm.  
☽-Untergang: 7 Uhr 53 Minuten Nm.  
S o c h w a s s e r :  
3 Uhr 40 Min. Nm. 3 Uhr 58 Min. Nm.

### Einheits- und Trennungsbestrebungen in Europa.

Die Signatur der neueren Geschichte sind die Einheitsbestrebungen Deutschlands und Italiens. Aus acht verschiedenen Staaten ist das „Königreich Italien“ zusammengeschweigt worden; zum „Deutschen Reich“, das bis zum Jahre 1871 ein bloßer geographischer Begriff war, gehören sechsundzwanzig verschiedene Staaten. Weder bei Italien noch bei Deutschland ist das von Napoleon III. aus politischen Rücksichten in den Vordergrund gehobene Nationalitätsprinzip voll zur Geltung gekommen; denn das Deutsche Reich umfaßt keineswegs alle Gebiete, in denen Deutsche wohnen und die Mehrheit bilden; andererseits gehören zum Reichsgebiet auch Landschaften, in denen die Deutschen in der Minderheit sind, so in Polen, im südlichen Westpreußen, im nördlichen Schleswig und in den Grenzgebieten der Bogenen.

Italiens Krone beherrscht nur Italiener; aber schon das Bestehen der „Irrredenta“ beweist, daß wenigstens ein Theil des italienischen Volkes die nationalen Verpflichtungen an die außerhalb des Staatsverbandes existierenden italienischen Volks- und Sprachgebiete nicht endgültig aufzugeben hat; es sind dies vor allem Aetrien und Triest, Südtirol, der Schweizer Canton Tessin, das französische Nizza und Savoyen, sowie die Insel Corsica, im weiteren Sinne auch die im englischen Besitz befindliche Insel Malta.

Eine andere Art der „Einheitsbestrebungen“ macht sich in Rußland geltend. Dort gehen dieselben von den leitenden Kreisen aus und haben zum Endziel, alle Bewohner des russischen Gebiets auch zu wirklichen Russen zu machen. Die Polen, die Esthen, Letten und Finnen wissen ein Lied davon zu singen.

Im Gegensatz zu dieser Gruppe centrifugaler Gewalten steht in Europa eine zweite Staatsengruppe, in der das Bestreben vorherrscht, die bestehenden Gemein-

schaften zu lockern resp. ganz zu lösen. Am weitesten ist dieser Prozeß in Ungarn vorgeschritten, welches Land sich seit 1867 von Oesterreich fast völlig unabhängig zu machen verstanden hat, dafür aber wiederum alle fremden in Ungarn wohnenden Volksstämme magyarisieren möchte. Siebenbürgener Sachsen, Rumänen, Serben, Kroaten und Ruthenen sind die von den Stockmagyaren nach Möglichkeit unterdrückten Nationalitäten.

Der Trieb nach staatlicher Selbstständigkeit der kleineren, „interessanteren Balkanvölker“ hat im Laufe der letzten sechs Jahrzehnte die Königreiche Griechenland, Serbien, Rumänien und das Fürstenthum Bulgarien entstehen lassen.

Denselben Trieb, aus einer unbequemen Verbindung loszukommen, sehen wir in Norwegen keine zum Theil kuriosen Früchte treiben. Die verhältnismäßige Leichtigkeit, mit der es dem König Oscar gelungen ist, die ihm als allzuweitgehend erscheinenden Forderungen des radikalen Ministeriums Steen einzudämmen, liefert den Beweis, daß die republikanische Frucht in Norwegen noch nicht reif ist.

Ein drittes Staatswesen, die drei vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, bietet ein eigenartiges Bild nationaler Selbstordnung. Die Irländer wollen von England los und was die Flubstrier, Fenier und Parnelliten mit allen ihren Mord- und Schandthaten nicht zu erreichen vermochten, was bietet ihnen jetzt der greise Gladstone: die verhältnismäßige Unabhängigkeit und staatliche Selbstständigkeit. Ja es hat sich sogar die Mehrheit der Wählerchaft in den drei vereinigten Königreichen dazu herbeigelassen, ein Parlament zu wählen, das bereit ist, in seiner Mehrheit die von Gladstone beschlossene Amputation des großbritannischen Staatskörpers zuzubilligen. Gladstone meint, die Bewilligung des Kerns der irischen Forderungen sei eine Frage der Gerechtigkeit; seine konservativen Gegner haben die Ueberzeugung, daß die Ablehnung dieser Forderung eine Frage der nationalen Existenz Großbritanniens sei. Denn es ist nur folgerichtig, daß man, nachdem den Irländern ein eigenes Parlament bewilligt worden ist, auch die gleichen Forderungen Schottlands und Wales' erfüllt, wodurch dann Großbritannien glücklich in den Besitz von vier Parlamenten gelangen würde, zu denen dann noch ein Gesamtparlament für die gemeinsamen Fragen käme, etwa wie die Delegationen Oesterreichs-Ungarns.

Unter andernm ersticht man aus diesen gegensätzlichen Bestrebungen, daß wir noch ziemlich entfernt sind von den radikaleren erträumten „vereinigten Republiken Europas“. Allem Anschein nach sind wir auch von

der Erfüllung der Prophezeiung Napoleons, „Europa würde in fünfzig Jahren entweder vollständig oder republikanisch werden,“ weiter als je entfernt.

### Bundschau.

**Deutschland.** Vom Oberpostmarschallamt in Berlin ist nunmehr nach Straßburg die Weisung gelangt, den Kaiserpalast zur Aufnahme des Kaisers bereit zu stellen. Der Kaiser wird, von Metz kommend und auf der Reise nach Karlsruhe und Stuttgart begriffen, sich kurze Zeit in Straßburg aufhalten.

Der Reichskanzler Graf Caprivi wird, einer Einladung des Kaisers folgend, an einem Theil der diesjährigen Kaisermandover, insbesondere den babilischen und württembergischen, theilnehmen.

Anlässlich der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sind die Handelskammern zur Erstattung von Gutachten aufgefordert.

Gegenwärtig werden seitens der Steuerbehörden über den Umfang der Bierbesteuerung Erhebungen angestellt, die unzweifelhaft darauf hindeuten, daß eine Menderung der Besteuerung nach der Seite der Erhöhung der Biersteuer geplant wird.

Wie zu einer Novelle zum Unfallversicherungsgesetz, so werden auch schon längere Zeit zu einem Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, die Seefischerei u. die Vorarbeiten betrieben. Es dürfte auch als wahrscheinlich angesehen werden können, daß der Reichstag sich schon in naher Zeit mit dieser Vorlage beschäftigen wird.

Ämtlicher Nachweisung zufolge sind in dem Jahre von Anfang August 1891 bis Ende Juli 1892 im deutschen Zollgebiet 9 488 002 200 Kilogramm Zuckerrüben veräußert worden gegen 10 623 319 400 Kilogramm im vorhergehenden Jahre. Es sind also im letzten Jahre mehr als eine Milliarde Kilogramm Rüben weniger veräußert worden.

Aus Kamerun wird berichtet, daß sowohl Dr. Zintgraff als auch Chef Ramsay nach Europa zurückzukehren beabsichtigen, was „in kolonialen Kreisen als sehr bedauerlich empfunden wird, da die Franzosen mit allen Mitteln danach streben, das Hinterland unserer Kameruncolonie in ihren Besitz zu bringen, und sowohl Nizon wie Brazza ihre früheren Entdeckungen weiter auszubauen beabsichtigen.“ Jedenfalls muß man aus der Rückkehr der Herren Zintgraff und Ramsay folgern, daß die von beiden geführten Expeditionen in das Hinterland vorläufig als aufgegeben gelten.

### Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.  
(10. Fortsetzung.)

„Gruher kehrte von seiner Reise wohl nicht wieder zurück?“

„Nein. Madame sagte freilich, er werde jedenfalls wiederkommen, aber ich habe von Anfang an nicht daran geglaubt. Sie selbst wollte zu einer Tante reisen, aber sie sagte mir nie, wo diese Tante wohne, ich weiß es auch heute noch nicht.“

Der Advokat heftete den Blick erwartungsvoll auf sie.

„Sie scheinen ein kluges Mädchen zu sein,“ sagte er; „das geht aus dem Resultate Ihrer Beobachtungen hervor. Erinnern Sie sich nicht, daß Frau Griesheim Ges- und Trinkschirr selbst gereinigt oder ganz beiseite hat? Denken Sie einmal nach, vielleicht taucht eine solche Erinnerung auf.“

Das junge Mädchen schüttelte aber ablehnend das Haupt.

„Ich weiß schon, woran Sie denken,“ erwiderte sie, „ich hab ja auch einmal diesen Verdacht gehabt, aber ich mag nachdenken, wie ich will, ich kann nichts finden, was diesen Verdacht bestätigt. Haben sie ihm etwas eingegeben, dann haben sie sich auch vor der

Entdeckung zu sichern gewußt und es wird nie herauskommen.“

„Wer weiß!“ sagte Gustav Varnay achselzuckend.

„Sie hegen auch Verdacht, aus Ihren Worten geht das deutlich hervor und ein solcher Verdacht wird nicht aus der Luft gegriffen. — Ist es Ihnen bekannt, ob Griesheim Geld oder Wertpapiere hinterlassen hat?“

„Geld muß sicher dagewesen sein; am Tage vor seinem Tode war der Tisch im Wohnzimmer mit Gold und Banknoten bedeckt und Madame saß davor und zählte das Geld.“

„Und sie hat es mitgenommen?“

„Ob sie es mitgenommen hat oder ihr Bruder, kann ich nicht sagen, ich weiß nur, daß ich es an jenem Tage gesehen habe und daß es eine große Summe gewesen sein muß. Madame hat nur einen kleinen Koffer mitgenommen, einen sehr großen Theil ihrer Garderobe verkaufte sie vorher für einen Spottpreis.“

„Wenn ich das alles nur früher gewußt hätte!“ sagte der Advokat ärgerlich. „Die Siegel mußten sofort angelegt werden.“

„Das hätte Ihnen auch nichts genützt, Herr Doctor, die Leute waren mit allen Hunden geheßt! Wie oft war ihnen mit einem Prozeß gedroht worden!

Sie lachten darüber, sie sagten den Betrogenen ins Gesicht, wenn sie sich nicht gebulden wollten, würden sie gar nichts bekommen, denn es sei nichts da. Dagegen war nichts zu machen,“ fuhr das Mädchen fort, „Geld hätten sie in unserem Hause niemals gefunden.“

„Würde es so gut versteckt?“

„Die Schatulle, in der es lag, stand im Schlafzimmer unter dem Fußboden; wer das nicht wußte, suchte sie da sicher nicht. Aber Sie wollten mir ja andere Mittheilungen machen —“

„Jetzt noch nicht,“ unterbrach der Advokat sie rasch, „es hängt eben alles von den Entdeckungen ab, die ich noch zu machen hoffe. Ich wiederhole Ihnen, Sie werden eine glänzende Belohnung erhalten, wenn meine Nachforschungen den gewünschten Erfolg haben, aber dazu ist es vor allen Dingen nöthig, daß Sie die strengste Verschwiegenheit beobachten. Niemand darf erfahren, daß wir über diese Angelegenheit gesprochen haben, mit keiner Silbe dürfen Sie verrathen, welche Fragen ich an Sie richtete und welche Antworten Sie darauf gaben. Wollen Sie mir das versprechen?“

„So haben Sie mich nur auszuhorchen wollen?“ fragte das Mädchen unwillig.

„Ich habe nur wissen wollen, ob meine Vermuthungen begründet sind, und ich will Ihnen nicht

\* **Rußland.** Hinsichtlich der Mission des französischen Generals Boisdeffre nach Petersburg äußert der „Grafhdanin“ seine Meinung dahin, es könne wohl kaum davon die Rede sein, daß der Genannte, wie mehrseitig behauptet worden, den Aufbruch erhalten habe, ein formales russisch-französisches Bündnis zum Abschluß zu bringen. Die Anwesenheit des französischen Generals in Petersburg habe offenbar nur den Zweck, mündliche Rücksprache mit russischen Autoritäten über rein militärische Gegenstände zu nehmen.

\* **Schweiz.** Der deutsche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Herr v. Bülow, hat dem Schweizer Bundesrath sein Abberufungsschreiben eingereicht.

\* **Belgien.** Aus dem Congostaat eingegangene Meldungen besagen, ein Araberhäuptling in Nyangwe habe sich empört, der Sohn Tippu Tipp und andere Araberhäuptlinge hätten sich jedoch erboten, den Empörer wieder zur Unterwerfung zu bringen. Die Nachricht von der Vernichtung des von Hobdister geleiteten Handelsyndikats bestätigte sich; man hoffe indeß, dieser Feinde bald wieder Herr zu werden. Bei Lusambo hätten Sklavenjäger eine Niederlage erlitten; es seien 10 ihrer Anführer getödtet und 700 Mann ihrer Truppe gefangen genommen.

\* **England.** Die Organe des neuen Cabinetts bemühen sich, jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß die auswärtige Politik Englands vollständig im Geiste des früheren Cabinetts geleitet wird. Die Gladstonesche „Daily News“ behandelt die Ernennung Lord Rosebergs zum Minister des Auswärtigen in einem eigenen Artikel. Darin wird die Salisburysche Politik des Aeußern ziemlich rückhaltlos anerkannt und zugleich geäußert, daß zwischen Gladstone und Rosebery Differenzen beständen, was einer Einschwenkung Gladstones in die Dreibundpolitik fast gleichkommt.

In den Kreisen der Parneitäten und Antiparneitäten hat es einen unangenehmen Eindruck gemacht, daß Gladstone das Parlament ohne weiteres bis zum 14. November vertagt hat. Man hatte zwar ein Gesetz über die Entschädigung der vertriebenen Priester erwartet.

\* Der englische Dampfer „Boma“, der bei Groß-Popo die Küste von Dahomey passierte, erhielt drei Mal Feuer von dem französischen Kanonenboote „Heron“. Drei Mal gab der Capitain Harvey vom „Boma“ Befehl zu stoppen und verlangte Aufklärungen. Der Capitain des „Heron“ antwortete, er habe Befehl, so gegen Schiffe vorzugehen, die im Gesichtskreis der dahomeyischen Küste vorbeifahren, und forderte die Vorlegung der Schiffsapapere. Capitain Harvey erhob Proteste, die die Behörden von Lagos der Colonialverwaltung in London übermitteln werden.

\* **Amerika.** Zur Revolution in Venezuela wird gemeldet, daß die fünf westlichen Staaten von Venezuela sich losgetrennt und eine unabhängige Union gebildet haben, zu deren Diktator sich General Caezar ausgeworfen habe. Ein Newyorker Drahtbericht vom 17. ds. Mts. besagt, daß der frühere Präsident Rojas Paul von Caracas nach Curacao gefahren sei, nachdem seine Bemühungen, eine friedliche Lösung herbeizuführen, nicht geblüht sind. General Crespos Angriff auf die Hauptstadt sei täglich zu erwarten.

\* **Asien.** Wie die russische „Petersb. Ztg.“ meldet, wäre dieser Tage eine Uebereinkunft zwischen der russischen und der chinesischen Regierung betreffs Errichtung russischer Consulate in den wichtigsten Städten

Chinas unterzeichnet worden. Das Blatt hört ferner, daß außer in Petersburg zugleich bei mehreren europäischer Höfen akkreditirte chinesische Gesandte werde demnächst zu dauerndem Aufenthalte nach Petersburg übersiedeln. — Wenn die Meldung richtig ist, so würde das für England nicht unangenehm sein. Denn eine so dicke Freundschaft zwischen Rußland und China würde den Pamir-Konflikt sehr zu Ungunsten Englands verschärfen. Im Zusammenhang mit der obigen Nachricht gewinnt das Gerücht, daß China seine Ansprüche auf das Pamir-Gebiet an Rußland verkauft habe, an Wahrscheinlichkeit.

### Locales und Provinziales.

\* **Glatzsch,** 22. August. Für das während des Kramermarktes hier stattfindende Kegelfest giebt sich ein reges Interesse kund. Von Oldenburg, Bremen, Bremerhaven und anderen Orten haben sich bereits Kegelleubs angemeldet und find jetzt schon ca. 200 Karten zu den Preisbahnen abgesetzt. Der beste Gewinn auf diesen Bahnen ist bereits angekauft und besteht in einer hocheleganten Nähmaschine von Seidel u. Naumann.

\* Sonntag Nachmittag wurde auf dem Rennplatz bei Berne zwischen zwei Landleuten eine Wette im Wettfahren zum Austrag gebracht. Der eine sollte mit seinem Gespann viermal den Platz umfahren, während der Andere nur dreimal denselben Weg machen mußte. Die Wette wurde von Herrn Ferd. Nabe zu Wehrder, glänzend gewonnen, das Object betrug 50 Mark.

\* Herr Bahnmeister Mibbendorf wird von hier nach Bramsche versetzt.

\* Eine Entscheidung von großer Tragweite hat die 5. Civilkammer des Landgerichts in Breslau gefällt, indem sie entschieden, daß der Gerichtsvollzieher das Geld eines Dritten, welches sich im Gewahrsam befindet, rechtmäßig pfänden darf. Ein dortiger Bürger wurde wegen einer ausgefallenen Forderung gekündet. Der Gerichtsvollzieher fand in einem Spinde bares, zur Deckung ausreichendes Geld und nahm es an sich trotz des Protestes der Ehefrau des Schuldners, die das Geld für ihr Eigenthum erklärte. Da sie vor Gericht den Nachweis erbrachte, daß sie das Geld geerbt hatte, wurde der Gläubiger verurtheilt, ihr das Geld zurückzugeben, die zweite Instanz, das Landgericht, aber erkannte gegenständig. Das Erkenntniß führt aus, daß, wenn das Geld gepfändet worden, der Anspruch des dritten Eigenthümers, hier der Frau, auf Herausgabe des gepfändeten Gutes nicht begründet werden könne, weil der Gläubiger nur das erhalte, was ihm zuzum. Nur dann wäre der Anspruch auf Herausgabe des Geldes begründet, wenn der Gläubiger das Geld hätte pfänden lassen, obgleich er wußte, daß es dem Schuldner nicht gehört, wenn also dem Gläubiger mala fides nachzuweisen wäre, wovon aber im vorliegenden Falle nicht die Rede sein könne.

(Eine Trauung auf offener See.) In der Nähe von Curhaven vollzog sich am 19. August ein Ereigniß, das wohl zu den allersehrsten zu rechnen ist. Bei wundervollem Sonnenschein und spiegelglatter See verließ an dem Nachmittag ein größerer Seeschlepper den Hafen; an Bord desselben befanden sich ein norwegischer Capitain, dessen Braut und ein Geistlicher aus Norwegen, der das Paar auf offener See trauen sollte. Da die Trauung auf deutschem Boden nicht stattfinden

konnte, so fuhr man über die deutsche Grenze hinaus und außerhalb des ersten Schiffschiffes fand die feierliche Handlung statt. Nach einem kurzen Aufenthalt auf dem freien Meere wandte sich der Dampfer wieder der Erde zu und gegen Abend kehrten als kirchlich getraute Eheleute das Brautpaar vom Vormittag, sowie der Geistliche und die Freunde, die bei der Trauung zugegen gewesen waren, nach Curhaven zurück, um dort das Hochzeitsmahl einzunehmen.

\* Ueber die Helgoländer Festungsbauten, bei welchen mehr als 400 Arbeiter beschäftigt sind; schreibt man dem „Hamb. Tagebl.“ Folgendes: „Die ganze Westseite der Insel, vom Südpas bis zum Nordpas, wird förmlich unterminirt, um Kasematten, Unterbauten für Aufstellung der schwersten Geschütze und Drehschrauben herzustellen. Auch ein Tunnel wurde gebaut, welchen der Kaiser bei seinem Aufenthalte am 30. Juli bereits benutzte. Der Tunnel beginnt in unmittelbarer Nähe der Landungsbrücke nächst dem neugebauten Warmhause im Unterlande und führt auf die Nordspitze des Oberlandes. Die Befestigungen dürften noch zahllose Millionen erfordern. Sämmtliches Baumaterial kommt vom Festlande und verursacht große Frachtkosten. Sogar das Wasser für die Bauten und Betonung muß künstlich mit Pumpwerken und mittelst Kröhen aus dem Meere in großen Behältern auf die Höhe des Oberlandes hinaufgeschafft werden. Obwohl es heißt: „Grün ist der Boden, roth das Riff, weiß der Sand, das sind die Farben von Helgoland.“ wird sogar der Sand zum Festungsbaue von auswärts bezogen, weil der Sand von Helgoland sich nicht dazu eignet. In den Kasematten werden, sobald der Festungsbaue vollendet ist, 10000 bis 12000 (?) Mann Platz finden. Geschütze schwersten Kalibers sollen die Insel beschützen. Vorläufig sind kleinere Geschütze bei den Festungsanlagen an der Südspitze aufgestellt, welche aber nur den Zweck haben, Salutschiffe abzufeuern. An den Festungsbaue wird mit feberhafter Eile, Werttag, wie Sonntag gearbeitet, zur Herstellung der unterirdischen Räumlichkeiten wird sogar die Nacht benützt.

\* Mit Rücksicht auf die nun beginnende Einmachzeit dürfte es für jede Hausfrau, für jede Vorsteherin einer größeren Wirthschaft oder eines Hotels interessant sein zu erfahren, daß man die sehr hohen Ausgaben für den zum Einmachen der Obstpräparaten benötigten Zucker sehr bedeutend ersparen kann, sobald man sich dazu entschließt, das Althergebrachte aufzugeben und die Verfüzung des Eingemachten anstatt mit Zucker mit dem neuen Süßstoff „Saccharin“ vorzunehmen. — Dasselbe eignet sich namentlich ganz vorzüglich zum Verfüzen von Pflaummus, Apfelmus, Compott und Fruchtsäften, die durch einen geringen Zusatz von Saccharin sehr wohlschmeckend und vor allem auch sehr haltbar werden. Die Anwendung ist die denkbar einfachste: Das leichtlösliche Saccharin (3. B. 3½ gr = 1 kg Zucker, in kleiner, in den meisten Droguerien und Apotheken erhältlich Packung) wird in etwas Wasser gelöst und diese Lösung je nach Bedarf dem zu verfüzenden Mus, Compott u. zugefügt. Es dürfte sich daher sehr empfehlen, einen Versuch mit Saccharin zu machen, umso mehr, als dasselbe vorzüglich befömmlich ist und von ärztlicher Seite auch zur Verfüzung von Milch für Kinder und Kost für Kranke und Genesende an Stelle des nicht immer zuträglichen, leicht Magensäure verursachenden Zuckers ordinirt wird.

verhehlen, daß Ihre Mittheilungen Werth für mich haben. Vielleicht werde ich mich später auf Ihr Zeugniß berufen; bis dahin verlange ich Schweigen; Sie sollen mit dem Lohn zufrieden sein.“

Das Mädchen wagte nicht, einen Einwurf zu machen, der erste, strenge Ton, den der Advokat anschlug, hatte sie eingeschüchtert; sie fühlte wohl selbst, daß sie in ihren Aeußerungen zu weit gegangen war, um jetzt noch einen Protest erheben zu können.

Sie entfernte sich dann mit dem Versprechen der strengsten Verschwiegenheit, und Gustav Barnay stützte das Haupt auf den Arm und versank in Sinnen.

Er hatte jetzt volle Gewißheit, daß Elisabeth ebenso schuldig war, wie ihr Gatte, die Aussagen der Magd ließen in bezug auf diesen Punkt keinen Zweifel mehr aufkommen.

Wie war das möglich! Nie hätte er geglaubt, daß sie, die einst seine volle, hingebende Liebe besaß, so tief sinken könne. Sie war die Mitschuldige ihres Gatten und so blieb auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß sie durch ein noch schlimmeres Verbrechen, den Gatten beseitigt hatte, um sich in den Besitz der Vererbungssumme zu bringen.

Ihr Bruder mußte zuerst die ruchlose Idee aus-

gebrütet haben; wer konnte denn wissen, welche anderen Gründe hinzugezogen waren, um ihr die Beseitigung des Gatten wünschenswerth erscheinen zu lassen!

Es war ein furchtbarer Verdacht, aber er ließ sich jetzt nicht mehr zurückdrängen. Gustav Barnay fühlte, daß er keine Ruhe fand, bis er sich volle Gewißheit verschafft hatte.

Wo aber sollte er sie suchen?

So lange sein Verdacht sich nicht auf bessere Beweise stützen konnte, durfte er nicht die Deffnung des Grabes verlangen; überdies wünschte er auch alles zu vermeiden, was den Vorwurf der Gehässigkeit auf ihn laden konnte.

Je länger er über das alles nachdachte, desto mehr befestigte sich der Entschluß in ihm, jener Frau noch einmal gegenüberzutreten und ihr die schwere Anklage ins Gesicht zu schleudern; die Wirkung dieses Angriffs sollte ihm Gewißheit geben, ob sein Verdacht begründet war oder nicht.

Auf dem Balkon des Gasthofes „Zum weißen Kreuz“ in Fuzelen saßen die drei Personen: Frau Elisabeth Griesheim mit ihrem zweiten Gatten und ihrem Bruder,

Auf dem sauber gedeckten Tische perlte in geschliffenen Gläsern der köstliche Vino d'Alt und während Elisabeth auf den Bierwaldstädter See hinunterblickte, unterhielt Bruner sich leise mit seinem Schwager, der an diesem Gespräch nur geringes Interesse zu nehmen schien.

Der Gatte Elisabeths war ein hübscher Mann, schlank gebaut, mit blondem Haar und rötlichem Vollbart, nach der neuesten Mode gekleidet und ebenso wie sein Schwager mit schwerer, goldener Kette und blinkenden Ringen geschmückt. Stirn und Wangen waren leicht gebräunt und buschige Brauen überschatteten die blauen Augen, deren unstäter Blick eine seltsame innere Unruhe verrieth.

Das prächtige Dampfboot, das von Luzern kam, hatte eben gelandet, auf der Brücke, die zum Ufer führte, drängten sich die Passagiere, die schaarweise ausstiegen.

Auf ihnen ruhte jetzt der sinnende Blick Elisabeths und ein spöttisches Lächeln glitt plötzlich über ihr feines Antlitz.

„Fräulein Hallstätt mit ihrem Vater!“ sagte sie in einem geringschätzenden Tone; „erinnert du dich wohl noch unserer ersten Begegnung mit ihr, Friedrich?“

„Es wäre gewiß besser gewesen, wenn diese Be-

Schiffsverzeichnis der Kaiserlichen Flotte mit den jetzt bekannnten Nachrichten.

Schiffsnamen u. Schiffer.	Monat.	Reg. Tons	Erb.	Bestimmung.
1 Adeline, H. Viet	S.	530	1875	15./5. in Brake von Hamburg (zum Verkauf).
2 Acolus, W. Friedrichs	S.	417	1872	20./6. in Punta Arenas in Ladung nach Europa.
3 Anna Ramien, S. Köhne	S.	1242	1890	Cardiff nach Mauritius, gespr. auf 36° N. 15° W. am 14./7.
4 Apollo, C. Weiße	S.	1158	1884	22./7. von Antwerpen nach Rio, 25./7. off St. Catharines.
5 Areona, G. Libben	S.	912	1881	15./8. in London von Fremantle.
6 Ariadne, G. Münstermann	S.	563	1880	27./6. von Port Louis nach Java.
7 Arnold, H. Venke	S.	838	1868	1./7. von Timaru in London (befr. Sundsvall, Austral.)
8 Athene, J. Vohle	S.	629	1881	30./7. von Corinto nach Falmouth f. D.
9 Atlantic, Schoemaker	S.	633	1876	23./11. von London in Santos (unentföcht).
10 Aurora, J. Rimbars	S.	1071	1865	21./7. in Carrizal-Bay von Newcastl.
11 C. Paulsen, A. Thiele	S.	680	1870	12./12. in Santos von London (unentföcht).
12 Carl, C. E. Behrens	S.	964	1884	9./7. von Barry nach Rio d. J.
13 Cerastes, A. Köhler	S.	573	1868	18./7. in Port Elizabeth von Capstadt.
14 Charlotte, G. Bohnsdorf	S.	1242	1890	9./7. in Port Townsend von Acapulco.
15 Christine, J. C. Schumacher	S.	95	1881	15./8. in Königsberg von Bremerhaven.
16 Concordia, D. Segebad	S.	1252	1890	9./6. in Iquique von Newcastl (N.-S.-W.)
17 Constantze, Wachtendorf	S.	928	1877	30./4. von Newcastl n. Valparaiso f. D., 4./5. Beachy Head.
18 Coriolanus, J. Götting	S.	1046	1876	4./8. von Sunderland nach Rio, 9./8. Dungeness passirt.
19 Corona, H. Wittenberg D.	S.	1396	1883	12./8. von Bremerhaven nach Newyork.
20 Dorothea, H. Viet	S.	1016	1870	10./8. in Buenos Ayres von Cardiff.
21 Elise, D. Vahle	S.	886	1891	30./7. von North-Sields nach Batavia.
22 Erna, Diebr. Braue	S.	1040	1891	von Liverpool nach Pascagoula, 16./7. auf 49° N. 11° W.
23 Ernestine, C. H. Schiemann	S.	827	1884	16./5. von Rookingham nach London.
24 Fahrwohl, Deboer	S.	1334	1891	27./7. in Ensenada von Greenock.
25 Felix, J. Reiners	S.	1099	1891	3./7. von Iquique nach Hampton Roads (N.-A.) f. D.
26 Hanna Heye, J. Warns	S.	1372	1890	12./7. von Calais nach Pensacola.
27 Heinrich Ramien, F. Koopmann	S.	619	1880	31./7. von Mauritius nach Barbados.
28 Henny, C. Averbam	S.	882	1874	23./6. in Anapala, ladet Holz nach Europa.
29 Hercules, Schumacher	S.	587	1871	12./8. in Brisbane von Newyork.
30 Hyon, H. Dümker	S.	1140	1891	11./5. von Melbourne nach dem Canal f. D.
31 I. H. Lübken, F. Schoone	S.	340	1872	22./7. von Punta Arenas nach Falmouth.
32 Industrie, F. Kirchhoff	S.	1642	1872	14./8. von Port Elizabeth nach Falmouth f. D.
33 Irene, H. Schumacher	S.	1066	1891	3./6. in London von Timaru, befr. von Pensacola n. Brake.
34 Katinka, F. Köhler	S.	816	1874	30./5. in Brake (Reparatur) von London.
35 Khorasan, A. Rahffen	S.	1042	1864	25./5. von Rangoon nach dem Canal f. D.
36 Lina, G. Feld	S.	1199	1871	21./7. von Rangoon nach Rio d. J., 1756 Tons Reis.
37 Loreley, A. Hegemann	S.	1044	1891	19./8. in Savannah von Calais, ladet Harz nach Java.
38 Louise, F. Dtmanns	S.	653	1876	21./7. von New-Orleans nach Bremen.
39 Magnat, Reinecke	S.	967	1885	3./8. in Gothenburg von Calais, ladet nach Australien.
40 Margarethe, D. Diekmann	S.	747	1879	31./7. in Rio d. J. von Barry Docks.
41 Marie, D. Braue	S.	309	1879	10./7. von Valparaiso nach Apia.
42 Marie Becker, D. Sandersfeld	S.	517	1871	6./11. in Santos von London (unentföcht).
43 Meta, J. H. Schumacher	S.	82	1889	17./8. von Bremerhaven nach Königsberg.
44 Mim, Meyer	S.	789	1882	19./7. von Valparaiso nach Pouget Sound.
45 Mäwe, F. Reiners	S.	1058	1885	26./7. in Buenos Ayres von Cardiff.
46 Oberon, Köpckath	S.	738	1878	8./7. in Bremerhaven von San Francisco.
47 Olga, D. Hülers	S.	1106	1892	8./7. in Kotka von Lübeck (nach Australien befr.)
48 Onderneming, C. Grebe	S.	65	1881	auf der Weser in Beschäftigung.
49 Ottilde, H. Plate	S.	887	1885	3./6. in Newcastl (N.-S.-W.), befr. nach Mazatlan.
50 Pallas, Chr. Klüdens	S.	612	1877	15./6. in Hobartown von London.
51 Pax, Gieseke	S.	1380	1891	20./7. in Bahia von Barry.
52 Piako, J. Hüfede	S.	1075	1876	11./8. von Santos nach Newyork.
53 Primus, B. Reumann	S.	1059	1891	9./7. von Piqueta nach Canal f. D.
54 Professor Koch, D. Visser	S.	1400	1891	25./6. in Londonderry von San Francisco.
55 Rialto, D. Genter	S.	1182	1869	13./8. in Timmerik von Talcahuano.
56 Ruthin, Visser	S.	1178	1865	13./8. in Falmouth von Piqueta, Capt. verunglückt.
57 Solide, Peeten	S.	825	1884	9./7. von Waterford nach Savannah.
58 Speulant, D. Kampfel	S.	628	1876	bei Jalluit total verloren, Mannschaft gerettet.
59 Sterna, D. Schumacher	S.	1354	1890	31./7. in Iquique von Sydney via Taltal.
60 Theodor, H. Grube	S.	419	1868	15./6. in Guayaquil von Hamburg.
61 Therese, Schoemaker	S.	318	1879	26./7. in Santos von Hamburg.
62 Titania, D. Schierloh	S.	1063	1889	28./6. von Antwerpen nach Valparaiso, 30./6. Dover passirt.
63 Triton, J. Schöon	S.	737	1878	12./7. in Hudickswall von Rotterdam, lad. n. Fremantle.
64 Windsbraut, H. G. Freese	S.	1256	1877	19./7. in Rio d. J. von Barry.

Diese Liste erscheint regelmäßig alle 14 Tage und ersuchen die Herren Correspondent-Reder um gef. Mittheilungen.

**Oldenburg, 20. August.** Der Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab. Herr Kirchenrath Valentiner aus Gütin leitete den vorhergehenden Gottesdienst. Die Versammlung fand in der Aula des Gymnasiums statt unter dem Vorsitze des Geh. Oberkirchenraths Hansen. Die Einnahmen betragen bis jetzt etwa 3600 M., doch ist mit Sicherheit zu rechnen, daß noch ebenso viel dazu kommen wird. Die Vertheilung anbelangend, haben wir nur die oldenburgischen Gemeinden hervor, und zwar werden erhalten Damme 72 M., Lohne 50 M., Elisabethstern 150 M., Neuenkirchen 200 M. Ferner wurden für die Sicherung der evangelischen Erziehung der Kinder in der hiesigen Diaspora 450 M. ausgesetzt. Die österreichischen Schulen erhielten 300 M. Der Ertrag der Collecte am Tage der Generalversammlung wurde für den Capellenbau in Löhningen bestimmt. Im nächsten Jahre findet die Versammlung in Barel statt.

**Oldenburg, 22. August.** Ein trauriges Geschick hat das Dienstmädchen des Wirths W. an der Radorfer Chaussee betroffen. Eine Waise und erst 16 Jahre alt, ist dieselbe in Folge eines plötzlichen Schreckens irrsinnig geworden. In der W. Wirthschaft, so berichtet die „Old. Ztg.“ erschien neulich Abends eine Frau, welche, obgleich bereits total betrunken, doch noch weitere Spirituosen verlangte, die ihr jedoch angesichts ihres Zustandes verweigert wurden. Als die Bedienung darauf das Haus verlassen wollte, verwechselte sie die Haushür und trat in die Küche hinein, ohne daß dieses bemerkt wurde. Hier ist sie auf den Torfstacken gefallen und liegen geblieben. Im Fallen hatte sie dann eine Döte Mehl, das sie wohl loeben vom Kaufmann geholt hatte, über sich ausgeschüttet. Als nach kurzer Zeit das obgenannte Mädchen in die Küche trat, um Torf aus dem Kasten zu nehmen, ward sie die betrunkene Frau gewahr; von dem verschütteten Mehl vollständig überpudert, machte die Frau auf das ahnungslose Mädchen einen so furchtbaren Eindruck, daß dasselbe vor Schrecken ganz außer sich gerieth und sich auch gar nicht wieder beruhigen konnte. In wenigen Tagen bildete sich darauf bei dem bedauernswerthen Mädchen ein ausgeprägter Verfolgungswahn aus. Die Unglückliche ist vorgeföhren in die Irrenheilanstalt nach Wehnen überführt worden.

**Weshta, 18. August.** In der letzten Schöffengerichtssitzung kam eine Scene aus dem Schülerleben des Gymnasiums zur öffentlichen Verhandlung, von welcher nur zu bebauern ist, daß dieselbe aus dem engeren Kreise der Anstalt heraus vor das Forum der Justiz getreten ist. Verteidiger und Vorsitzender hoben hervor, daß wohl zum erstenmal die Gerichte mit einer solchen Schülergeschichte befaßt würden. Angeklagt waren eine Reihe von Obertertiarern, die an einem Mitschüler, der mit mehr oder weniger Grund ihren Unwillen sich zugezogen hatte, eine Klassenexekution ausgeführt haben. Das Ergebnis war die Verurtheilung von zwei Haupttathätern zu einer kleinen Geldstrafe und in die Kosten. Hoffentlich ist die Sache für alle Beteiligte von keiner weiteren Folge begleitet und der Friede damit wieder hergestellt; vollends darf man erwarten, daß ähnliche Vorkommnisse, wenn sie nicht ganz vermieden werden können, im Kreise der Schüler selbst, ev. unter Eingriff der Lehrer ihre Erledigung finden.

gegung niemals stattgefunden hätte," erwiderte ihr Vater.

„Weshalb?“ fragte Gruner sarkastisch. „Glaubst du sie fürchten zu müssen?“

„Fürchten? Wer weiß! Sie wird ihrer Freundin alles mitgetheilt haben und über den Bräutigam dieser Freundin hat Elisabeth sich eben nicht zart ausgesprochen.“

„Was kann es uns kümmern, wenn wir nur unseren Zweck erreichen!“ sagte die junge Frau achselzuckend. „Sie kommen hierher, spielen wir die begonnene Rolle weiter.“

„Und ich hoffe ebenfalls meinen Zweck zu erreichen.“ erwiderte Gruner mit gedämpfter Stimme; „wir müssen nun diese Beute an uns zu fesseln suchen.“

„Das dürfte uns schwer fallen.“ spottete Griesheim, „aber versuchen kann man es immerhin.“

Elisabeth erhob sich rasch und ging dem Mädchen, das an der Seite des Vaters an den Balkon trat, entgegen.

Auf Schönheit konnte Theodore keinen Anspruch machen, aber sie war eine anmuthige, gewinnende Erscheinung und in ihrem Auftreten lag neben der Sicherheit, die Reichtum und gebiegene Erziehung zu geben pflegen, jene natürliche Bescheidenheit, die stets einen

wohlthuenden Eindruck macht. Ihr Vater war ein kleiner, hagerer Herr mit schon ergrautem Haar, Augen, scharfblickenden Augen und einer großen Habichtsnase; sein Anzug war schlicht und einfach wie sein Auftreten.

„Welch' angenehme Ueberraschung!“ sagte Elisabeth in herzlichem Tone, indem sie dem Mädchen beide Hände reichte. „Sie hatten mir vor vierzehn Tagen Ihren Besuch halb und halb zugesagt und ich habe Sie seitdem täglich in Luzern erwartet; leider mußte ich bis heute auf die Ehre verzichten.“

Gruener hatte bereits den neuen Gästen Stühle hingeshoben und den alten Herrn genöthigt, Platz zu nehmen. Theodore ließ sich nun auch an der Seite des Vaters nieder, während Elisabeth ihren früheren Sitz wieder einnahm.

„Ich muß vielmals um Entschuldigung bitten.“ erwiderte Theodore in derselben freundlichen Weise; „wäre ich nach Luzern gekommen, so würde ich gewiß Ihrer freundlichen Einladung Folge geleistet haben, aber Papa machte jeden Tag einen anderen Ausflug und meine Pflicht ist es, ihm Gesellschaft zu leisten.“

„Was trinken Sie, meine Herren?“ fragte dann Griesheim.

„Bino d'Ati.“ antwortete Griesheim, „er ist sehr

zu empfehlen, gerade in diesem Hause bekommt man ihn ausgezeichnet.“

„Wenn Sie hier speisen wollen, dann lassen Sie sich Forellen geben.“ fügte Gruner hinzu, „sie sind ganz vorzüglich.“

„Wollen Sie denn heute noch weiter?“ fragte darauf Griesheim mit einem raschen Blick auf die Tücher und Regenmäntel, die Hallstadt mitgebracht hatte.

„Nach Andermatt.“ erwiderte der letztere, „und morgen, vorausgesetzt, daß das Wetter es erlaubt, über die Furka zum Rhodengletscher.“

„Und dann wieder nach Brunnen zurück?“ fragte Elisabeth.

Theodore nickte bejahend.

„Wir gebenken in Brunnen noch einige Tage zu bleiben.“ sagte sie, „der Aufenthalt ist dort zu angenehm.“

Gruener hatte mit seiner Schwester rasch einen bedeutungsvollen Blick gewechselt.

Frau Elisabeth verstand ihn.

„Das trifft sich ja prächtig!“ sagte sie heiter. „Wir wollen denselben Weg machen und wenn Sie erlauben, schließen wir uns an.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Zur Feuersbrunst in Grindelwald wird noch gemeldet: Grindelwald ist fast vollständig niedergebrannt. Nur einige Passagiere konnten ihr Gepäck retten. Das Feuer ist um 2 1/2 Uhr Nachmittags aus unbekannter Ursache im dritten Stock des Hotels „Zum Bären“ entzündet. Von dem furchtbaren Föhn angefaßt, erfaßte es in kürzester Frist die anliegenden Hotels, den Bahnhof und die Wohnhäuser. Die Telegraphenverbindung ist unterbrochen. Die in Basel eintreffenden geflüchteten Fremden entwerfen ein herzzerreißendes Bild von dem Brande. Alle sind derartig kopflos, daß zuverlässige Berichte nicht zu erhalten sind. Um 4 Uhr traf der erste Feuerwehrhülfszug ein, andere folgten. Personen sind nicht verletzt oder ungenommen. Laut amtlicher Zählung sind etwa 100 Kirzfen verbrannt; die Zahl der Obdachlosen beträgt etwa 350, ohne die Fremden, die meistens abgereist sind. Der Gebäudeschaden beträgt ungefähr 650 000 Francs, der Mobiliarschaden 450 000 Francs. Das Mobiliar ist, abgesehen von dem der Hotels, nur zum kleinsten Teil versichert. Wie beim Brand in Meiringen griff auch hier das Feuer mit fabelhafter Schnelligkeit um sich; grüne Bäume verbrannten wie dürre Scheite. Vom Hotel „Zum Bären“, einem weitläufigen Gebäude, konnte nicht einmal der im Freien stehende Omnibuswagen gerettet werden. Selbst ein Eisenbahnwagen ist während des Manövrierens verbrannt. Von den Bahnhofsgebäulichkeiten blieb nur die Locomotivrenise, stark angeschwärzt, übrig, vom eisenbahnspezifischen Telegraphengebäude nur die Aufschrift. Die Brandstätten in der grandiosen Alpennatur machen einen überaus schmerzlichen Eindruck. Bei der riesigen Gewalt des Föhnsturmes war mit Wasser, das übrigens nur in geringem Quantum vorhanden war, wenig auszurichten. — Ein weiteres Brandunglück in den Alpen wird aus Innsbruck gemeldet. Das Dorf Reith bei Seefeld ist bis auf wenige Häuser abgebrannt;

auch die Kirche und die Schule sind zerstört. — Auch das Gisedorf Malzbenden bei Gemünd ist gänzlich abgebrannt. Es herrschte Wassermangel. Der Brand hat großes Glend im Gefolge.

Wizza. Vor einigen Monaten wurden die Italiener Baltazzo und Panozzo wegen Diebstahls unter Anklage gestellt und in Folge gravirender Zeugnisaussagen trotz ihres Leugnens zu je 6 Monat Kerker verurteilt. Ersterer meldete die Berufung an, wogegen Panozzo, ungeachtet der Vorstellungen seines Verteidigers, nichts davon wissen wollte, sondern antwortete: „Ich bin unschuldig; Gott wird richten.“ Seit jenem Tage, (24. Juni.) weigerte er sich, Speise und Trank anzunehmen, worauf die Ärzte ihm mit Gewalt einige flüssige Nahrungsmittel einschlößten. Allein der Gefangene nahm immer mehr ab, magerte zu einem Skelette ab, bis er 43 Tage nach dem Beginn seines freiwilligen Fastens starb.

## Neueste Nachrichten.

Bremen, 22. August. Uns zugegangenen Nachrichten zufolge zerstörte eine gestern Abend 9 Uhr in Ritterhude ausgebrochene Feuersbrunst 8 Wohnhäuser und 5 Scheunen. Erst um 3 Uhr Nachts konnte das Feuer gelöscht werden.

Petersburg, 21. August. Minister von Giers wird dieser Tage über Berlin nach Italien reisen.

Dem Vernehmen nach ist die Abreise des Kaisers zu den Jagden bei Spala nunmehr auf den 6. September festgesetzt.

Belgrad, 21. August. Im Gegensatz zu der gestrigen unbestätigt gebliebenen Meldung, wonach die Ministerkrise gehoben sei, verlautet heute, indeß gleichfalls unverbürgt, daß Avakumowitsch mit der Bildung eines neuen Cabinetts beauftragt sei und bereits der Regentchaft seine Ministerliste vorgelegt habe.

Carmaur, 21. August. Der Ausstand der Kohlengrubenarbeiter dauert fort.

Paris, 21. August. Der Marineminister Barbeau hat nunmehr bestimmt, daß die erste Division des Mittelmeergeschwaders, bestehend aus vier Kriegsschiffen unter dem Commando des Viceadmirals Riennier nach Genoa abgehen soll, um daselbst zur Begrüßung des Königs Humbert anwesend zu sein.

Paris, 22. August. Zwischen Beziers und Eisenon entgleiste bei der Fahrt über die Orbrücke ein Zug. Vier Personen wurden getödtet und 39 verletzt.

New York, 21. August. Der „New Yorker Herald“ meldet aus Valparaiso, daß Bapista zum Präsidenten der Republik Bolivia gewählt worden und der Belagerungszustand über Bolivia verhängt sei.

New York, 22. August. Gestern früh ist ein Zug auf der Fahrt von New York nach Buffalo entgleist. Verlezt wurde Niemand. Man schreibt den Unfall den streifenden Weichenstellern zu.

In Callao (Republik Peru) sind durch eine Feuersbrunst 32 Häuser eingäschert worden. Der Schaden wird auf 400 000 Dollars geschätzt.

Buenos Ayres, 21. August. Deputirtenkammer. Bei der Berathung des Marinebudgets äußerte sich der Marineminister der Kammer gegenüber in beleidigender Weise. In Folge dessen ist eine gewisse Spannung zwischen der Regierung und der Volksvertretung eingetreten.

**Seiden-Vergaline** (schwarze, weiße u. farbige) **Met. 1,85 bis 11,65** — glatt, gestreift und gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- u. fischweise porto- u. zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (K. und K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 20. Aug., Morg. 8 Uhr, 1,49 m unter Null.

Das von der am 28. April d. J. verstorbenen Witwe des Proprietärs **Gerhard Meyer, Anna Helene**, geb. Kauf, zu **Reichstücken** am 22. April d. J. vor dem hiesigen Amtsgericht errichtete Testament ist am **29. April d. J.** publicirt worden.

Glückth, 1892, August 18.

**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Kufren.

Nachstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht.  
Ami Glückth, 1892, August 6.  
Suchting.

**Seepolizei-Verordnung,**  
betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankers u. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Im August und September d. J., beginnend Vormittags 9 Uhr, sollen aus einer Küsten-Batterie an der Jade Schießübungen abgehalten werden.

Das Schießfeld wird im Norden durch eine Linie Hooftel-Tonne 14, im Süden durch eine vom Nordmolenkopf der alten Hafeneinfahrt rechtswendig Süd gehende Linie begrenzt.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, so lange geschossen wird, im Fort Heppens und Fort Küstersiel, sowie auf Schillig-Feuerturm eine schwarze bezw. dunkelblaue Flagge am Flaggenmast, deren Halbholen eine Unterbrechung, deren Niederholen die Beendigung des Schießens an dem betreffenden Tage bedeutet.

Indem Vorstehendes hiernit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Reichskriegsschäfen, vom 19. Juni 1883 — R.-G.-Bl. Seite 105 Nr. 1497 — so lange die schwarze bezw. dunkelblaue Flagge im Fort Heppens, Fort Küstersiel bezw. Schillig-Feuerturm weht, das Passiren, Kreuzen, Anker u. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießgebiet bis zu den oben bezeichneten Terminen verboten.

Zur Durchführung dieses Verbots sind 2 Dampfer mit rother Flagge außerhalb des vorbezeichneten Gebietes stationirt und ist den Anordnungen der Führer dieser Dampfer sofort und unbedingt Folge zu

leisten. Ebenso sind die vom Fort Heppens bezw. Fort Küstersiel durch Signal gegebenen Befehle sofort zu befolgen. Diese Seepolizeiordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in verbindliche Kraft und werden Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 2. Aug. 1892.  
Allerhöchst zur Stellvertretung commandirt.  
Thomson,  
Kontre-Admiral und Inspecteur  
der Marine-Artillerie.

Wird hierdurch bekannt gemacht, daß der **Neuenfelder**

**Schafmarkt**  
am Freitag, den 26. August  
abgehalten wird.  
Lienen, 1892, August 23.  
Der Gemeindevorstand.  
J. D. Hinrichs.

**Wiederimpfung**  
findet statt:  
a) in der Bürgerschule:  
Freitag, den 26. August d. J.,  
Morgens 11 Uhr.  
**Revision:**  
Freitag, den 2. Septbr. d. J.,  
Morgens 11 Uhr.  
b) in der Volksschule:  
Sonnabend, den 27. August d. J.,  
Morgens 11 Uhr.  
**Revision:**  
Sonnabend, den 3. Septbr. d. J.,  
Morgens 11 Uhr.  
Glückth, den 22. Aug. 1892.  
Dr. Frese,  
Znmpfart.

**Feinste Veilchen-Seife**  
**Feinste Rosen-Seife**  
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 s bei: **G. v. Hüttschler.**  
Gesucht  
auf 1. November ein ordentliches Mädchen für einen kleinen bürgerlichen Haushalt. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Empfehlenswert für jede Familie!**

**BOONE KAMP**

**MAARBITTER**

**Besten Aarkeant**  
**Besten Bitterliqueur!**

Beim angenehmen aromatischen Geschmack von wohlthuender magenstärkender Wirkung: Appetit u. Verdauung befördernd! Um sich vor veralteten Nachahmungen zu schützen verlange man ausdrücklich: **Boonekamp von H. Underberg-Albrecht** und achte genau auf meine Firma.

Zu haben in allen besseren Delikatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

bekannt unter der Devise:  
Occidit, qui non servat,  
von dem Fäulnis und allen Dinstillatour  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
am Rathaus  
in Rheinhorn am Niederrhein.  
K. K. Hoflieferant.

Gegründet 1846. 25 Medaillen.

**Lindenhof bei Glückth.**  
Freitag, den 26. August:  
**3. Abonnements-Concert**  
der Broker Capelle (18 Personen) unter Leitung des Herrn Thomson.  
Billets, à 50 s, zu haben bei Herrn Ahlhorn und im „Lindenhof“.  
Nach dem Concert  
**BALL.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Ed. Ahlers Wwe.**

**Spar- & Vorschuss-Verein**  
zu Glückth.  
An die am  
Donnerstag, den 25. ds. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
in Hauerken's Hotel stattfindende  
**General-Versammlung**  
zur Constituirung des Vereins  
wird erinnet und um zahlreiche Theilnahme gebeten.  
Der Vorstand.

**Gefunden**  
in Oberrege eine Reitsche.  
**Fr. Schmidt, Altstraße.**

Uebe meine zahnärztliche Praxis in Elsteth im Hause des Herrn Kaufmann Pundt (gegenüber d. Bahnhofes) jeden Donnerstag v. 12 Uhr an aus. Zahnarzt **J. Wolfram** aus Oldenburg.

**Freiwillige Turner-Feuerwehr.**  
Diesenigen Mitglieder, welche am Verbandstest in Lönningen theilnehmen, wollen sich heute **Abend 8 Uhr** in Griepenkerls Gasthause einfinden.  
Der Führer.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei unserm herben Verluste geworden sind, sagen wir unsern innigsten Dank.  
Hogenkamp b. Glückth.  
**Familie Hagen.**

**Savannah**, 19. August von  
Coreley, Hegemann Calais  
**Philadelphia**, 22. August von  
D. Bremerhaven, Bus Rotterdam.  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. B. F.**